

Schweizer Licht Gesellschaft (SLG)

«Die Beleuchtungsszene kennt keinen Röstigraben»

Die SLG vermittelt das Fachwissen für optimale Beleuchtungslösungen in den Bereichen Innen und Aussen.

kompakt

385

Die Schweizer Licht Gesellschaft (SLG) zählt dieses Jahr 385 Mitglieder.

Die Beleuchtungsbranche sorgt für einen sinkenden Stromverbrauch, auch dank der Schweizer Licht Gesellschaft. Ihr Weiterbildungsangebot vermittelt Fachwissen und bereitet auf die Berufsprüfungen vor. Mit der Strategie 2025+ setzt sich der Branchenverband ambitionierte Ziele und will weiterwachsen.

Text Erich Schwaninger
Bilder, Grafik SLG, Tulux AG, Stefan Gasser

Die Schweizer Licht Gesellschaft (SLG) ist, knapp ausgedrückt, der führende Branchenverband für alles, was Licht ist. Vereinspräsident Ivo Huber sieht seine Organisation differenzierter: «Die SLG ist Teil des Lichtmarktes und hat eine einzigartige Position. Sie ist das Kompetenzzentrum des Lichts, welches das Wissen und die Erfahrung der Mitglieder nutzen darf.» Die Mitglieder – das sind Fachplaner, Händler und Hersteller von Beleuchtungskomponenten und Leuchten, institutionelle Bauherrschaften sowie Vertreter von Behörden und anderen Fachverbänden – sind zahlreich: 385 waren es im Jahr 2023, 455 sollen es bis 2030 sein.

Die SLG als Schweizer Trägerorganisation für tertiäre Weiterbildungen im Bereich Licht verfügt laut Ivo Huber auch in der Bildung über eine einzigartige Stellung, «die im Markt auf eine grosse Akzeptanz stösst». Jährlich absolvieren zahlreiche Teilnehmende die modularen Lehrgänge Lichtplaner:in Innenbeleuchtung und

Lichtspezialist:in für die öffentliche Beleuchtung bis zur Berufsprüfung mit eidgenössischem Fachausweis. Zudem hilft der Branchenverband bei der Umsetzung der Förderprogramme wie ProKilowatt zur Erreichung der Ziele der Energiestrategie 2050 des Bundes. Obschon die SLG als Verein organisiert ist, versteht sie sich als ein KMU, das nach unternehmerischen Grundsätzen geführt sein muss, wie Unternehmer Huber erklärt.

Die SLG legt grossen Wert auf den Austausch unter ihren Mitgliedern und organisiert deshalb mehrmals im Jahr Fachveranstaltungen, um den Wissenstransfer und das Networking zu fördern. Die Mitglieder werden dazu in sogenannte Schlüsselpartner eingeteilt. Dazu gehören die Beleuchtungsindustrie, der Bereich Elektro, Bauherrschaften, der Detailhandel, Gestalter sowie Partnerverbände und die Gesundheit, wie der Strategie SLG 2025+ zu entnehmen ist. Diese wurde an der Generalversammlung vom 20. Juni 2024 in Olten den Mitgliedern präsentiert. «Die Rückmeldungen waren ausschliesslich positiv.» Ivo Huber sagt es mit sichtlichem Stolz. Erarbeitet wurde die Strategie, so der SLG-Präsident, mit dem Vorstand und der Geschäftsstelle. Für die SLG ist Wachstum ein zentrales Element dieser Strategie, und die Strategie benennt auch die strategischen Handlungsfelder, welche dieses Wachstum ermöglichen. Als solche er-

wähnt Ivo Huber den Verband und die Mitglieder, die Fachstelle Licht, Weiterbildung, Umwelt und Energie sowie Expertisen.

Lichttechnik nicht vernachlässigen

Gemäss Gino Gabriele, dem Leiter Weiterbildungen bei der SLG, bieten die zahlreichen Fachgruppen zu Themen wie Licht in der Innenbeleuchtung und öffentliche Beleuchtung, Lichtsteuerungen oder Tageslicht den Mitgliedern einen hohen Nutzen. «In den Fachgruppen tauschen sich die Mitglieder aus, dadurch entsteht eine dynamische Zusammenarbeit inklusive der Erarbeitung von neuen Normen und Richtlinien.» So habe die FG Notbeleuchtung eine Schweizer Norm herausgebracht, «und die EU hat diese praktisch unverändert übernommen». Durch die Fachgruppen und den Austausch mit ihren Mitgliedern sei die Geschäftsstelle am Puls der

Zeit, unterstreicht Gabriele die Wichtigkeit dieser Gremien. Die neuen Erkenntnisse gelangen zuerst in die Fachgruppen, werden dort weiterverarbeitet, aufbereitet und kommuniziert. «Wir sind das Sprachrohr dieser Fachgruppen», sagt Gabriele.

In den letzten Jahren war das Aufkommen der LED, darin sind sich alle einig, der grösste Treiber für Veränderungen in der Branche: «Die LED hat viele Vorteile, man muss aber wissen, wie man diese nutzt», mahnt Geschäftsführer Philippe Kleiber. Zudem sei eine Marktveränderung mit neuen Playern zu beobachten, speziell im Bereich Sensorik und Steuerung. Auch Chancen für andere Firmen seien entstanden, fasst Kleiber zusammen. Auffallend ist die zunehmende Vermischung mit der Gebäudeautomation auf dem Gebiet der Sensorik. Eine Leuchte ist optimal positioniert und hat einen Strom- und Kommunikationsanschluss, das prädestiniert sie für Aufgaben ausserhalb des Lichts wie die Erfassung von Anwesenheiten oder die Bestimmung der Raumtemperatur und der Luftqualität. «Die Entwicklung, dass eine Leuchte mehr kann als Licht abgeben, ist manchmal auch eine gewisse Gefahr,



«Die LED-Transformation hat zu einer regelrechten Umwälzung der Marktteilnehmenden geführt», sagt der SLG-Präsident und Unternehmer Ivo Huber.

« Das Thema Sensorik und Vernetzung mit der Gebäudeautomation ist der nächste logische Schritt.

Ivo Huber



Philippe Kleiber, Geschäftsführer SLG: «Wir schulen die Grundlagen und geben den Leuten die Chance, in den Beleuchtungsmarkt einzutreten.»



die Lichttechnik darf dadurch nicht vernachlässigt werden», mahnt der Geschäftsführer. Leuchtenhersteller Ivo Huber unterstreicht das Potential dieser Entwicklung: «Das Thema Sensorik und Vernetzung mit der Gebäudeautomation ist der nächste logische Schritt, auch mit Blick auf die Energiestrategie 2050.»

Ivo Huber, der die Umwälzungen in der Beleuchtungsbranche aus der Sicht des Vereinspräsidenten und des Leuchtenfabrikanten verfolgt, meint dazu: «Der Leuchtenmarkt in der Schweiz ist ein äusserst

wirklich Energie eingespart wurde. Mit Blick in die Zukunft und auf die Ziele der Energiestrategie 2050 muss das zusätzliche Potential der Beleuchtung – Sensorik und Vernetzung – unbedingt stärker gefördert werden, um das Energiesparpotential konsequent zu nutzen.»

Die Senkung des Stromverbrauchs heben auch Philippe Kleiber und Gino Gabriele gerne hervor. «Im Moment ist in der Schweiz die Beleuchtung das einzige stromverbrauchende Gewerk, bei dem der Energieverbrauch nominal abnehmend ist», gibt Kleiber zu bedenken. Und dies, obwohl immer mehr und immer besser beleuchtet werde. «Bis 2025 wollen wir mit der Initiative energylight, die von EnergieSchweiz unterstützt wird, den im Jahr 2017 ausgewiesenen Stromverbrauch für Beleuchtung von 7 TWh halbieren. Das Ziel ist ambitioniert, aber wir setzen alles daran, um es zu erreichen», gibt sich Philippe Kleiber entschlossen und nennt drei Massnahmen. So sei bekannt, dass mit der Umstellung auf LED ein Sparpotential von 50 Prozent erreicht werden könne, und mit regulierbarem Licht seien weitere 25 Prozent möglich. «Wird das Licht noch intelligent gemacht, winken weitere 10 Prozent. Wir sind auf gutem Weg», erklärt Kleiber.

Gino Gabriele bringt es auf den Punkt: «Dank des rückläufigen Stromverbrauchs für Beleuchtung kann das Wachstum bei anderen Stromanwendungen teilweise kompensiert werden.» Die beiden Beleuchtungsspezialisten halten auch fest, dass die Umstellung generell träge verlaufe und vielfach Anpassungen an den Installationen nötig seien. Umso wichtiger seien neue Kursangebote wie der Fachkurs Lichtoptimierer, welcher die korrekte Feinjustierung von bestehenden Beleuchtungsanlagen im Fokus hat. Der Fachkurs richte sich an Elektrofachkräfte, Lichtplaner, das Facility Management sowie Bauherrschaften und schärfe das Bewusstsein, wie viel Sparpotential bei den bestehenden Anlagen schlummere.

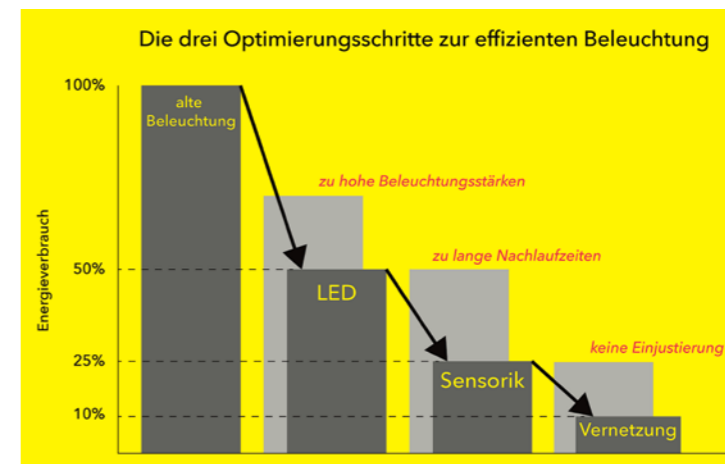
Als einzige Schweizer Trägerorganisation für tertiäre Weiterbildungen im Bereich Licht hat das Weiterbildungsangebot

nationale Ausstrahlung. Nur das Tessin geht eigene Wege. Das Mengengerüst und damit das Potential sei in der Südschweiz halt klein, meint Gino Gabriele, doch sie würden im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen. Als Lichtspezialist mit italienischer Muttersprache dürfte ihm das leichtfallen. Weitere Unterschiede sind in der Beleuchtungsbranche Schweiz laut Gabriele keine auszumachen. «Die Beleuchtungsszene kennt keinen Röstigraben», hält er mit einem Augenzwinkern fest.

Interesse an höherer Fachprüfung
Der Aufbau des Weiterbildungsangebots erfolgte vor zehn Jahren und ist eng mit dem Eintritt von Gino Gabriele in die SLG verbunden. Vermittelt wird umfangreiches Wissen zu Licht und Beleuchtung, und die angehenden Beleuchtungsfachleute werden auf die beiden Berufsprüfungen, je eine für den Innen- und Aussenbereich, vorbereitet. Ist das Thema Beleuchtung derart kompliziert, dass es zwei Berufsprüfungen braucht? Diese Aufteilung sei erst in den letzten Jahren erfolgt, wie Gino Gabriele erklärt. «Die zwei Gebiete beruhen auf ganz unterschiedlichen Normen, und das Beleuchten eines Aussenbereichs ist etwas komplett anderes als die Ausleuchtung von Räumen», lautet seine



Für Gino Gabriele, Leiter Weiterbildungen SLG, ist klar: «Das Beleuchten eines Aussenbereichs ist etwas komplett anderes als die Ausleuchtung von Räumen.»



Die drei Optimierungsschritte zur effizienten Beleuchtung.

Begründung. Auch die Akteure seien in ihrer Art sehr verschieden. «Im Innenbereich sehe ich mehr die architektonische Lichtplanung, im Aussenbereich eher den Techniker. Es sind wenige, die beides ausführen», gibt der Leiter Weiterbildungen zu bedenken. Eine Gemeinsamkeit gibt es dennoch: Die grosse Mehrheit der Beleuch-

nicht», so Kleiber. «Vertiefungsthemen hätten wir genügend.» Bezüglich Qualität verweist Gabriele mit einem gewissen Stolz auf die Systematik der Berufsprüfungen. «Als Schweizer Trägerorganisation der eidgenössischen Berufsprüfungen leisten wir einen bedeutenden Beitrag unter Aufsicht des Bundes. Unsere Abschlussprüfungen unterliegen den qualitätsrelevanten Vorgaben des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) und der Kontrollpflicht der Prüfungskommission.»

SLG-Präsident Ivo Huber gibt zu bedenken, dass wir in einer Zeit leben, in der beim Thema Licht eine technische Betrachtungsweise im Vordergrund steht. «Licht ist ein kräftiges Medium, weil Licht dafür verantwortlich ist, wie wir unsere Umgebung wahrnehmen und wie wir darauf reagieren.» Die Vision der SLG-Strategie 2025+ zu diesem Thema sei eindeutig, folgert Huber: «Wir vernetzen Menschen, Unternehmungen und Institutionen, damit hochwertiges und nachhaltiges Licht für alle Realität wird.» Die SLG stellt das Licht nicht unter den Scheffel. Und das völlig zu Recht. ■

Wir prüfen derzeit, ob das Mengengerüst gross genug ist für eine höhere Fachprüfung.

Gino Gabriele

tungsfachleute komme typischerweise aus dem Elektrogewerbe, präzisiert Gabriele. «Daneben haben wir auch immer wieder Quereinsteiger aus der Architektur und Veranstaltungstechnik, aber auch Beleuchter und Leuchtenhersteller.»

Bisher bietet die SLG die zwei Berufsprüfungen an. Ist auch eine höhere Fachprüfung geplant? Gino Gabriele will das prüfen. «Eine Anschlusslösung wäre sinnvoll. Wir prüfen derzeit, ob das Mengengerüst gross genug ist für eine höhere Fachprüfung.» Laut Philippe Kleiber spürt die SLG ein grundsätzliches Interesse an einem höheren Level der Weiterbildung. «Im Moment schulen wir die Grundlagen, geben den Leuten die Chance, in den Beleuchtungsmarkt einzutreten. Eine Grundbildung zum Beleuchtungsplaner gibt es ja

Zu den Personen

Ivo Huber
ist Präsident der Schweizer Licht Gesellschaft SLG und Inhaber der Tulux AG in Tuggen (SZ). Das Unternehmen ist spezialisiert auf die Entwicklung, Herstellung und den Vertrieb von Beleuchtungslösungen.

Philippe Kleiber
ist seit 2021 Geschäftsführer der SLG. Kleiber ist Elektroingenieur FH; vor seiner Tätigkeit bei der SLG war er Geschäftsführer bei der Boess-Gruppe, einer schweizweit tätigen Elektroingenieur-Unternehmung.

Gino Gabriele
arbeitet seit 2014 bei der SLG. Er hat die SLG-Weiterbildung aufgebaut und ist seither dessen Leiter. Gabriele, ausgebildeter Elektroingenieur HTL, war bis zu seiner Tätigkeit bei der SLG bei der Regent AG in Basel in leitenden Funktionen tätig.

Schweizer Licht Gesellschaft (SLG)
Die SLG mit Sitz in Olten ist das führende nationale Kompetenzzentrum für Licht und Beleuchtung und bietet unabhängiges und fundiertes Lichtwissen. Zudem ist sie Trägerorganisation der eidg. Berufsprüfungen Lichtplaner:innenbeleuchtung und Lichtspezialist:innen für die öffentliche Beleuchtung. Ihre Anliegen vertritt die SLG auch in internationalen Fach- und Normengremien und ist Mitglied der European Lighting Experts Association ELEA.

slg.ch

Die LED hat viele Vorteile, man muss aber wissen, wie man diese nutzt.

Philippe Kleiber

wettbewerbsintensiver Markt. Die LED-Transformation der Jahre 2010 bis 2020 hat nicht nur zu einer technologischen Erneuerung geführt, sondern auch zu einer regelrechten Umwälzung der Marktteilnehmenden.» Waren es im Business-to-Business um die Jahrtausendwende geschätzte 30 Unternehmen, welche Marktrelevanz hatten, seien es heute etwa 300, «und dies bei einem stagnierenden B2B-Markt von rund 600 Millionen Franken». Die SLG als neutrale Unternehmung sei mit ihrem einzigartigen Dienstleistungsangebot zwar Teil dieses Marktes, agiere aber ausserhalb des Wettbewerbs, so Huber.

Beleuchtungsbranche senkt den Stromverbrauch

Zu den grossen Errungenschaften der Beleuchtungsbranche gehört die Senkung des Energieverbrauchs. Ivo Huber kommentiert die Thematik mit einer klaren Ansage: «Die Einführung der LED, verbunden mit den Förderprogrammen, hat es möglich gemacht, dass im Bereich Licht in den letzten Jahren im Vergleich zu anderen Energieverbrauchern nominell auch